



Was es mit dem Reinheitsgebot auf sich hat, trug der Braumeister von Naabeck, Eric Kulzer, vor.



Die 20. Volksfestkönigin Julia Meister stellte sich singend der Gästeschar vor.



Was halt so gredt wird: s'Heibl-Weibl plauderte aus. Fotos: K. Hundsrucker (3)/J. Heigl (6)

Süffiges Bier und launige Verse

Nach einem historischen Rückblick zum Reinheitsgebot plauderte das Heibl-Weibl

Roding. (jh) Erst die Königin, dann das Festbier – damit ist es am Freitagabend im Hotelgasthof Brantl lange nicht genug gewesen. Braumeister Eric Kulzer von der Brauerei Naabeck blickte im Rahmen der Volksfestbierprobe auf 500 Jahre Reinheitsgebot, das Heibl-Weibl wiederum hatte amüsante wie deftige Neuigkeiten mitgebracht und die beiden Musikanten Markus Luger und Königin-Vater Josef Meister sorgten für bierselige Musik.

Julia Meister führte sich als neue und nunmehr 20. Volksfestkönigin ein und zeigte, dass sie nicht nur hübsch, sondern von ihrer Art her auch bestens geeignet ist; sang sie doch in Reimen vor der illustren Gästeschar der Bierprobe vor.

Braumeister Eric Kulzer blendete

in seiner Bierrede zurück auf jene Zeit vor über 6000 Jahren, als es bereits bierähnliche Getränke gab. Bier soll, so Kulzer, ja durch Zufall entstanden sein. Denn altes Brot wurde eingeweicht, vergessen, und so fing die Masse zu gären an.

Die Mönche etablierten den Handwerkszweig des Bierbrauers erst so richtig. Flüssiges bricht das Fasten nicht – diese Devise förderte die Braukunst. Herzog Wilhelm IV. erließ schließlich 1516 das Reinheitsgebot, um der verbreiteten wilden Panscherei ein Ende zu setzen. Darin war festgehalten, dass man nur Gerste, Hopfen und Wasser verwenden durfte. Der Weizen war den Bäckern vorenthalten. Die Hefe wurde als Zwischenschritt nicht eigen genannt.

Das bayerische Reinheitsgebot

nannte der Braumeister ein Gütesiegel. Vier einfache Rohstoffe seien die Ausgangslage, eine Tatsache, die nachvollziehbar und damit vertrauensbildend sei. In Anbetracht von 80 Malzsorten, 100 Hopfensorten und diversen Hefen sowie verschiedensten Wasserquellen ergebe sich eine ungeahnte Vielfalt: In Deutschland stellen 1388 Brauereien rund 7000 verschiedene Biere her.

Gertraud Heibl, s'Heibl-Weibl, hatte im Laufe des Abends jede Menge G'schichten parat. Beispielsweise vom Festwirt Jupp Brantl, der nach der Forstmesse mit 50000 Besuchern und dem Rodinger Volksfest einen Harvester kaufen wird, damit er durch seinen Geldhaufen komme. Von der Christl Kerscher wusste sie, dass diese anregte, doch nicht immer nur junge Frauen als

Volksfestkönigin zu küren, „a Übertragne gehörat a a mal in dieses Amt.“

Zitat des Tages

Jupp Brantl, vergangene Woche noch gestresster Lieferant für die der weltgrößten Forstmesse:

„I hob fei de ganze Zeit koa Bier drunga bei der Forstmesse. Aber des wird heit nachholt.“

Festwirt Jupp Brantl, ehemals Hausherr des gleichnamigen Brauereigasthofes, bei seiner Begrüßung mit Blick auf den jetzigen Besitzer des Wirtshauses, Josef Mühlbauer:

„Als junger Mann warst Du zum Mittagessen immer bei uns im Wirtshaus herin. Heut bin i dei Gast. Hättst da des jemals denkt?“



Brauerei, Stadt, Festwirt und Oldies & Cars Club nehmen die Volksfestkönigin in ihre Mitte.



Beste Stimmung am Stammtisch-Tisch.



Herzen der Sympathie machten die Runde.



Der Burschenverein in Nachbarschaft zum Königinnen-Tisch.



Vorwiegend in Tracht waren die Gäste zur Bierprobe erschienen.



Anja und Alexandra – zwei stimmkräftige Königinnen.